

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 1

Artikel: Nach dem Konzert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

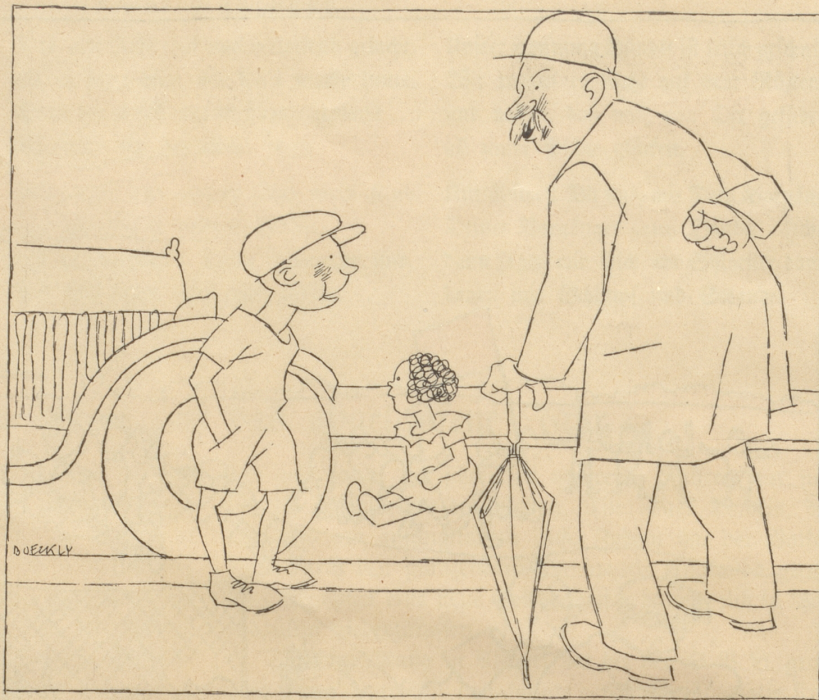
Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Schulaufsatz

Ein für den Völkerbundsgedanken begeisterter Lehrer ließ die Klasse einen Aufsatz „Der Völkerbund und seine Bedeutung“ schreiben. Von den eingeleiteten Arbeiten zeichnete sich die nachstehend wiedergegebene des Schülers August Niggli durch besonders klares Erfassen des Gegenstandes aus. Es ist zu bemerken, daß August Niggli vor einiger Zeit bei seinem Onkel in Genf zu Besuche war und hierdurch wohl Gelegenheit gehabt hat, Beobachtungen anzustellen, die seinen Klassenkameraden unmöglich waren.

Der Völkerbund ist eine große Schar von Männern, die sich um alles bekümmern und darüber Reden halten, was ein großer Fortschritt ist. Wenn eine Rede fertig ist, klatschen alle in die Hände. Dann wird eine Revolution gefaßt und dies wird in der Zeitung gedruckt. Der Völkerbund hat ein sehr schönes Haus in Genf, das heißt „Maison des Nations“. Wenn man die Männer sieht, die hier zusammenkommen, merkt man sogleich, daß es Staatsmänner sind und man muß staunen. Besonders einer, der hat eine weiße Unterhose an und ein schwarzes seidenes Mäntelchen. Das ist ein Abessinier und man sieht daraus, daß diese Männer von weit herkommen. Es hat da Engländer, Franzosen, Italiener, Belgier, Japaner, Spanier und noch viele andere und sie sprechen und lachen freundlich miteinander, sodaß man sieht, daß der Völkerbund eine große Bedeutung hat. Der Völkerbund hat beschlossen, daß kein Krieg mehr stattfinden darf. Dieser Beschluß ist in der Zeitung gedruckt. Wenn zwei Völker Krieg miteinander führen wollen, so müssen sie erst beim Völkerbund anfragen. Wenn ein Volk Krieg führt, ohne erst beim Völkerbund anzufragen, so ist dieser Krieg ungültig. Dies hat der Völkerbund beschlossen. Ich war in der Versammlung, wo dies beschlossen wurde. Es war sehr schön. Sie haben viele Reden gehalten und unser Herr Bundesrat Motta saß auf einem Thron und war sehr feierlich. Und mein Onkel war sehr gerührt und hat gesagt: „Jetzt gibts halt keinen Krieg mehr. Wenn sie alle anfragen.“ Und er sagte, man wisse noch nicht, ob die Engländer, die Franzosen, die Italiener und die Japaner erst anfragen. Und es seien noch Völker, die gehörten nicht zum Völkerbund und da könne man überhaupt nicht wissen. Aber er war doch sehr gerührt, weil die Reden so rührend waren. Die Männer haben furchtbar



„Gib doch echli besser uf dies Schwösterli obacht!“ — „Werum? Mer händ jo bebei no e ganz e gleichigs.“

geschrien und mit den Armen geschwenkt und alles hat in die Hände geklatscht und es war wie im Theater. Darum war mein Onkel gerührt. Und ich auch. Daraus ersieht man, daß der Völkerbund eine große Bedeutung hat. Der Völkerbund will einen neuen Kalender machen und auch sonst alles verbessern. Und Alle sind sehr fleißig und sitzen in Sälen und rauchen und man nennt das Kommissionen, weil sie da reden und Revolutionen fassen. Wenn man sieht, wieviel die Männer reden, muß man staunen, denn so etwas war noch nicht da, daß so viele Männer so weit hergereist kommen und so viel reden. Der Völkerbund hat einen Vorstand, der heißt der Rat. Es sind zehn Männer, die müssen am meisten reden und sie reden in Genf und in Brüssel und in Rom. Wenn ein Krieg ausbricht, müssen sie es wissen. Dann fassen sie einen Beschluß. Dann hört der Krieg auf. Oder geht weiter. Dies ist die Bedeutung des Rates. Die Bedeutung des Völkerbunds liegt darin, daß er ein Fortschritt ist. Dieser Fortschritt soll demnächst eintreten.

*

Nach dem Konzert

Wie sang heute Kammerjäger N.?
Mit fortlaufendem Erfolge.
Wieso?
Die Zuhörer liefen allmählich fort ...

Hundertundein Schweizerstädte

Zürich

Zürich ist das Zentrum der Schweiz,
In psychisch und physischer Weise,
Es liegt am Ende des „Züri-Sees“,
Bekannt ist das Junfthaus „Zur Meise“.
Die Bahnhofstraße ist weltberühmt
Und 's Strandbad ist es deägleichen:
Und geistige Zirkeln gibt es, die sind
Selbst mit Radio kaum zu erreichen.

In Zürich wird jährlich der Böögg verbrannt,
Dann ist's mit dem Winter zu Ende,
Der „Sächslüte-Festzug“ bestimmt
Die Winters- und Frühjahrsende.
Und hoch zu Ross kommt die Rämbeljunst,
Alle Beduinen verkleidet:
Und einige trennen sich stets vom Pferd,
Was ihnen dann 's Ganze verleidet.

Ob Zürich erhebt sich der „Züriberg“,
Wo liebliche Blumen sprießen,
Und wo, so man Geld hat, die Aussicht man
Kann herrlich vom Dolder genießen.
Vom „Uetliberg“ kann man ganz umsonst
In's Zürcher Oberland blicken:
Man klettert hinauf meist am Auffahrtstag,
Das tut sich in Zürich so schicken.

Zwar Zürich ist international
So ziemlich im Großen-Ganzen,
Auf der Bahnhofstraße besonders, da trifft
Man häufig erotische Pflanzen.
Doch hat es auch „Ureinwohner“ viel,
Getaufte und Ungetaufte:
Die stammen meistens aus Schwabenland,
Doch gibt es auch „Eingekaufte“. Peregrius